

Amts und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

N e u e n b ü r g.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk C a l w.

N^o 79.

Mittwoch den 4. Oktober

1845.

Amtliches.

Forstamt Altensteig.
Holzverkauf.

Im Revier Enzklösterlen kommen am Donnerstag den 9. Oktober d. J. nachstehende Holzquantitäten im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Dietersberg B. 23 Stämme Langholz, 6 Sägflöße, 7 Eichen, 10 Birken, 5 $\frac{1}{2}$ Klafter eichene Scheiter, 29 $\frac{1}{2}$ Klafter eichene Prügel, 3 $\frac{1}{4}$ Klafter birken Scheiter, 33 $\frac{1}{2}$ Klafter birken Prügel, $\frac{1}{2}$ Klafter tannene Scheiter, 32 $\frac{1}{2}$ Klafter tannene Prügel und 1500 Stück ungebundene Wellen;

Hirschkopf A. 6 Sägflöße, 46 Eichen, 2 Birken 5 $\frac{1}{2}$ Klafter eichene Scheiter, 1 $\frac{1}{4}$ Klafter eichene Prügel, $\frac{1}{4}$ Klafter birken Prügel 3 $\frac{1}{2}$ Klafter tannene Prügel, und 150 Stück ungebundene Wellen;

ferner Scheidholz: Hirschkopf B. 7 Langholzstämme; Hirschkopf C. 1 Langholzstamm, Dietersberg C. 55 Langholzstämme, Schöngarn B. 2 Langholzstämme, Dietersberg A. 11 Langholzstämme, Hirschkopf B. 13 Sägflöße, Dietersberg A. 3 Sägflöße, Dietersberg C. 48 Sägflöße, Dietersberg A. 1 Klafter tannene Scheiter, Dietersberg B. 1 $\frac{1}{2}$ Klafter tannene Prügel, Wanne D $\frac{1}{4}$ Klafter tannene Prügel und Wanne B 50 Stück ungebundene Wellen.

Die Zusammenkunft findet Morgens 9 Uhr in Enzklösterlen statt, von wo aus man sich in den Wald begeben wird.

Den 29. September 1845.

K. Forstamt.
v. Seutter.

H ö f e n.

LiegenschaftsVerkauf.

Die in Nro. 34 dieser Blätter näher beschriebenen Realitäten der J. Ph. Barth, Bäckers Wittwe werden am

Freitag den 10. Oktober d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

zum letzten mal auf hiesigem Rathhause verkauft, wozu man die Liebhaber hiemit einladet.

Den 2. Oktober 1845.

Aus Auftrag:

Schuldheissenamtsverwe'er
L e o.

H ö f e n.

LiegenschaftsVerkauf.

Die in Nro. 77 dieser Blätter näher beschriebene Realitäten aus der Verlassenschaftsmasse des Schuldheissen Bodamer dahier kommen am

Freitag den 10. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus wiederholt zum Verkauf, wozu man die Liebhaber hiemit einladet.

Den 2. Oktober 1845.

Waisengericht.

Neuenbürg.

Holzverkauf.

Unmittelbar nach der GabholzVerlosung,
Montag den 6. d. M.

Vormittags wird auf dem Rathhause folgendes Holz im Aufstreich verkauft werden:

60 Stück tannene Stangen von 10 bis 25' Länge.

4 1/2 Klafter tannene Scheiter und Prügelholz.

1/2 Klafter tannene Rinden

13 Stück buchene und

63 Stück tannene Wellen.

Wozu die Liebhaber eingeladen werden mit dem Bemerken, daß das Beginnen dieser Verhandlung durch die RathhausGlocke bekannt gemacht werden wird.

Neuenbürg den 3 Oktober 1845.

Stadtförster
Schober.

Bernbach.

Auf hiesigem Rathhaus wird am
Montag den 13. Oktober

ein paar Zugochsen und ein zweispänniger Wagen, wobei der halbe noch neu ist, im Exekutivonswege öffentlich versteigert.

Die löblichen Schultheissenämter werden ersucht, solches in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 30. September 1845.

Schultheiß Sieb.

Privatnachrichten.

Wildbad.

SägwaarenVerkauf.

Am Mittwoch den 8. Oktober d. J.
wird auf dem hiesigen Rathhause

Vormittags 10 Uhr

nachstehende Schnittwaare im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

circa 58 Stück saubere und halbsaubere Dielen,

700 Stück Schiffdielen,

404 Stück gute Mitteldielen,

28 Stück halbsaubere geringe Mitteldielen.

Die Sägwaare kann jeden Tag vor dem Verkaufstag vorgezeigt werden.

Den 29. September 1845.

Sägmühlmeister
Pfeiffer.

Wildbad.

**Mobiliar-
VersicherungsSache.**

Der Herrr Kammerrevisor D i b o l d in Stuttgart hat in seiner bisherigen Eigenschaft als Hauptagent der

**FeuerVersicherungs-
Anstalt der Bayerischen
Hypotheken- und
WechselBank**

durch den Schwäbischen Merkur und das Landesintelligenzblatt bekannt gemacht,

daß jene Anstalt keine neuen Versicherungs-Verträge mehr in Württemberg abschließe, vielmehr — übrigens unter fort-dauernder Haftung gegenüber von den Versicherten — die bisher abgeschlossenen Verträge und die davon abhängigen Prämienbezüge der

**Leipziger Feuer-
Versicherungs-
Anstalt**

abgetreten habe;

sofort hinzugefügt:

daß er nun auch von der zuletzt genannten nicht minder soliden Anstalt als Haupt-agent aufgestellt worden sey und als solcher dieselben Bezirksagenten beibehalte, welche seither für die erstere Anstalt thätig gewesen seyen.

Demgemäß habe ich nun zu erklären die Ehre, daß ich die Prämien von den durch mich vermittelten Versicherungen der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank nach wie vor beziehen und neue VersicherungsVorschläge für die Leipziger Anstalt auf- und annehmen werde.

Den 24. September 1845.

E b e r l e.

E n z k l ö s t e r l e n.

Verlorener Hund.

Ein braunrother Hühnerhund, der auf den Ruf Flambo geht ist verloren gegangen. Der etwaige Besitzer wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung von 2 Kronenthalern an mich abgeben zu wollen.

Christian Schraft.
Zum Baldhorn.

N e u e n b ü r g.

Ich bin beauftragt gegen Pfandschein und 5 Prozent 500 fl. in einem oder zwei Posten auszuleihen.

Rechtsconsulent Dr. E u g.

W i l d b a d.

Meine aufs Beste eingerichtete

Bierbrauerei,

deren Pfanne 7 Eimer hält, suche ich zu verkaufen oder zu verpachten.

Den 1. Oktober 1845.

Philipp Keypler.

N e u e n b ü r g.

Bei mir ist weiße Schmierseife, welche sehr vortheilhaft ist, per Pfund zu 6 kr. und Kernseife per Pfund zu 10 kr., 12., 13 und 14 kr. zu haben.

Lustnauer, Seifensieder.

W i l d b a d.

Weinverkauf.

Guter Wein der Eimer zu 54 und 60 fl. bei

Bäzner, Schuhmacher.

Liederkranz. Heute Abend.

Der Schwäbische Merkur vom 29. September bringt in Nachstehendem

Weitere Bemerkungen über die Herbstfäule der Kartoffeln.

In der unterm 9. d. M. veröffentlichten Mittheilung über die herrschende Kartoffelkrankheit, dort Herbstfäule genannt, war das mitgetheilte Gutachten als ein vorläufiges bezeichnet worden, in der Voraussetzung, daß die nächste Zeit noch weitere Erg. bnisse in Bezug auf jene Krankheit mit sich bringen werde. Die unterzeichnete Stelle hat derselben fortwährend ihre Aufmerksamkeit zugewendet und ist in Ermittelung weiterer Resultate und darauf gegründeter Vorschläge von vielen Seiten unterstützt worden,

was sie hiemit dankbar anerkennt. Folgendes wird von derselben als Nachtrag zu der Bekanntmachung vom 9. d. M. weiter veröffentlicht: 1) Es hat sich die dort schon ausgesprochene Vermuthung schon vielfach bestätigt, daß bei der damals bereits eingetretenen und unterdessen fortgedauerten trockenen Witterung die Krankheit nur noch geringe Fortschritte gemacht habe. Auch haben die in Nro. 37 des Wochenblatts für Land- und Hauswirthschaft mitgetheilten Resultate der mikroskopischen Untersuchungen des Hrn. Prof. Hugo v. Mohl, übereinstimmend mit dem bei der Centralstelle eingegangenen Gutachten des Hrn. Prof. Fleischer in Hohenheim bestätigt, daß kein Pelz oder Schimmel den Krankheitsstoff verbreite oder fördere, sowie daß das Stärkemehl in den von der Krankheit ergriffenen Kartoffeln — den höhern Grad der Fäulniß ausgenommen — unangegriffen sey. 2) von vielen Seiten wird weiter bestätigt, daß durch Abtrocknenlassen der angegriffenen Kartoffeln bei einem noch nicht hoch gesteigertem Grade der Krankheit die Knollen sowohl aufbewahrungsfähig, wie genießbar bleiben; besonders aber, daß sie alsdann unbedenklich zur Viehfütterung verwendet werden können, in welcher Beziehung auf die in Nro. 261 des Schwäbischen Merkurs enthaltene Veröffentlichung der K. Thierarzneischule hingewiesen wird. Der Professor Kaufmann in Bonn macht unter Anderem in der Kölner Zeitung bekannt, daß er in trockenen Sand auf einen Speicher bei 16 Grad R. Wärme hingelegte kranke Kartoffeln in 4 — 10 Tagen von der Krankheit geheilt habe. 3) Hr. Dr. Sandel in Heilbronn macht in einer an die unterzeichnete Stelle gerichteten Eingabe darauf aufmerksam, daß nach seiner Ansicht den Kartoffeln der Zutritt des Sauerstoffs durch schnelle Schließung der Bodenoberfläche zu sehr abgeschnitten gewesen sey; er schlägt die Anwendung des Chlorkalks sowohl zum Streuen auf die gleichzeitig zu löchernde Bodenoberfläche vor, als auch die ausgenommenen Kartoffeln mit Chlorkalk zu bestreuen. Daß das Letztere für Kartoffeln, die zur Saat aufbewahrt werden sollen, zweckmäßig sey, dürfte kaum zu bezweifeln seyn, übereinstimmend mit der schon vorgeschlagenen Anwendung von Aeskalk und Asche. 4) Hienach kann die unterzeichnete Stelle auf die unterm 9. d. M. veröffentlichten Rathschläge nur wiederholt hinweisen, namentlich auf die Scheidung der kranken Kartoffeln von den gesunden und gänzliche Wegschaffung der wirklich faulen; auf Benützung der etwas angefaulten zur Ausscheidung des Stärkemehls; auf Trocknen bei mäßiger oder auch stärkerer Wärme. Untermengen der an

möglich trockenen und luftig-n Orten aufzubewahren Kartoffeln mit trockenem Sande, mit Asche und Kalkmehl und überhaupt auf größte Sorgfalt bezüglich der längeren Aufbewahrung. In der früheren Bekanntmachung ist auch der Vorschlag enthalten, angegriffene Kartoffeln in Scheiben zu schneiden und Behufs der Viehfütterung einzusalzen; noch zweckmäßiger dürfte seyn, solche Kartoffeln vorher zu kochen und dann im zerkleinerten Zustande mit Salz in Gefäße zur Säuerung und längeren Aufbewahrung einzustampfen, worauf ein Auffaz des Hrn. Dr. Mauz in Eßlingen im vortigen Intelligenzblatt No. 72 hinweist. Stuttgart, den 28. September 1845. — Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins.

Miszellen.

Liebet eure Feinde.

Es mag ungefähr ein Vierteljahrhundert her sein, als die Einwohner von Guérande, einem Städtchen unfern von den Mündungen der Loire, durch das Erscheinen eines sonderbaren Bettlers in große Bewegung gesetzt wurden. Lag doch das Städtchen mit seinen menschlichen Straßen so fern ab von dem regen Verkehr, daß uns diese Bewegung erklärlich genug wird. Als sie nun gar merkten, daß der Fremde seine bleibende Stätte in ihrem Orte aufschlagen wolle, kamen sie von einer Vermuthung auf die andere über den Ankömmling. Dieser unterschied sich aber auch gar sehr von den guten Bewohnern von Guérande und namentlich von den Leuten seines Gewerbes; seine Sitten, sein Benehmen zeugten von guter Erziehung, und alle glaubten, auch er gehöre zu den vielen Opfern der Revolution und sei von der herrschenden Partei aus dem Vaterlande vertrieben. Als es nun gar verlauten wollte, der Fremdling habe noch einiges Vermögen, da zweifelte man gar nicht länger an der Wahrheit dieser Vermuthung. Zu einer Mittheilung über seine früheren Schicksale war der sonderbare Bettler gar nicht zu bewegen, nie gab er auch nur die geringste Auskunft, und geschickt wich er allen Fragen aus und nahm nach wie vor seinen Platz an der Kirchenthür ein. Viele Einwohner gaben ihm ein bestimmtes Almosen, darunter auch der Abbé Sorel, der die Frömmigkeit las und ebenfalls von dem sonderbaren Benehmen und Wesen des Bettlers vom ersten Augenblick an gefesselt worden war. Doch selbst diesem gelang es nicht, etwas von dem Schicksale des Bettlers, der sich Jean Louis nannte, zu erfahren. Jean Louis wohnte in einem großen, fast verfallenen Gebäude im entlegensten Theile der Stadt, aber noch nie hatte er irgend Jemanden den Eintritt in seine Wohnung gestattet, für die er die kleine Miete mit der größten Pünktlichkeit bezahlte. Wenn er vor der Kirchthüre stand, ward er nie aufdringlich, sondern wartete

geduldig, bis ihm die Milbthätigkeit der Kirchengänger ein Almosen reichte.

Selbst die Leute seines Gewerbes betrachteten Jean mit einer gewissen Ehrfurcht. Wenn sich ein Streit unter ihnen erhob, so wählten sie ihn zum Schiedsrichter und bezugten sich stets mit seiner Entscheidung zufrieden. Am auffallendsten war es übrigens, daß Jean Louis niemals in die Kirche trat, obgleich man an seinem tiefen, religiösen Gefühl nicht zweifeln konnte.

Eines Tags fand der Abbé Sorel seinen Schützling nicht an der Kirchthür; ebenso wenig am zweiten und dritten Tage. Da bemühte sich der würdige Priester auf alle Weise, die Wohnung des Bettlers aufzufinden, was ihm endlich auch gelang. In einer Ecke des mit Geröll und Schutt bedeckten Hofes führte eine Wendeltreppe zu dem halbverfallenen Gebäude, das einst die stolze Wohnung eines bretonischen Edelmannes war. Lange hatte der Abbé vergeblich an eine niedrige Thür geklopft, als sich endlich ein kleines Gitter öffnete, hinter dem der Bettler erschien. Als die er den Priester erkannte, schob er sogleich die Eisenstange zurück, welche den Eingang versperrte, und der Abbé trat in ein kleines, dunkles Zimmer. Die Spuren heftiger Krankheit und großer körperlicher Schwäche zeigten sich auf dem Gesichte des Bettlers, der um Verzeihung bat, daß er nicht sogleich geöffnet. Dann stand er eine Weile unschlüssig da, als kämpfte und ringe er nach seinem Entschlusse. Endlich öffnete er eine zweite Thür und führte den Abbé in das innere Zimmer. Dort war nichts von den Spuren des Elendes zu sehen, wie in dem ersten; mit jeder Bequemlichkeit, fast mit Luxus war es ausgestattet. Beim Eintritte in dieses Gemach schien es, als raube die körperliche Schwäche, verbunden mit der geistigen Aufregung, dem Bettler den letzten Rest seiner Kraft. Er bot dem Abbé hastig einen Sitz an und sank dann kraftlos auf ein hartes, mit elenden Lumpen bedecktes Stroblager, das in eigenem Contraste mit der übrigen Einrichtung stand. Ein tiefes Stöhnen wedte den Abbé aus dem Sinnen, in das ihn diese sonderbare Umgebung versetzt hatte. Er trat an das Lager des Bettlers, faßte dessen Hand und sprach in herzlichem Tone zu ihm: „Mein Freund, alle Mittel zur Befriedigung Eurer täglichen Bedürfnisse scheinen Euch zu Gebote zu stehen; aber der dicke Schleier des Geheimnisses, mit dem Ihr alle eure Handlungen, euer ganzes Leben verhüllt, läßt mich glauben, daß geheimer Kummer oder das Bewußtsein einer Schuld eure Seele belastet. Betrachtet mich als Freund, den die Vorsehung gesendet, um Euch zu trösten. Vertraut der göttlichen Barmherzigkeit; was Euch auch bekümmert, sie kann Euch Trost und Ruhe gewähren.“

„Nein, für mich gibt es keine Gnade, nicht Trost, noch Linderung,“ rief in wilder Verzweiflung der franke Bettler.

(Schluß folgt.)

Brodtage in Calw vom 23. September.

4 Pf. Kernbrod 15 ar 4 Pf. schwarzes Brod 13 ar
1 Kreuzerwed muß wägen 5 1/2 Loth.